



Unter dem Titel
Lernen, Engagieren und Partizipieren Älterer - auch ein kommunalpolitischer Faktor ?
fand am 1. Juli 2003 in Dresden ein Expertenworkshop statt.

– im Rahmen eines vom bmb+f geförderten und von der ABWF e.V. getragenen Forschungs- und Gestaltungsprojekts zur Nutzung der Innovationspotenziale Älterer –



Die eine Seite

Integration (insbesondere für Ältere, die ihr Leben meistern wollen) lässt sich nicht durch Angebote „irgendeiner Beschäftigung“, durch fürsorgliche Betreuung oder pauschalisierter Qualifizierungsangebote erreichen, erst recht nicht im Selbstlauf.

Vielmehr ist eine Personaldienstleistung zu erbringen, die mit passgenauen, individuellen Angeboten und professionellen Unterstützungsstrukturen dem Einzelnen die Gestaltung von Übergangsprozessen in neue Arbeits- und Lebenssituationen so ermöglicht, dass Integrationsfähigkeit hergestellt und neue Lebensschwerpunkte gesetzt werden können.

Dadurch, dass die Lebens- und Arbeitsbezüge der Menschen permanent eingebunden sind in die Lebensumgebung, in die regionale Gestaltungsebene, ist Integration untrennbar verbunden mit sozialem Umfeld und Region und mit den Rahmenbedingungen, die hemmend oder befördernd die Entwicklung des regionalen Milieus von Arbeits- und Lernkultur bestimmen.



Die andere Seite

Regional- und Kommunalpolitik steht heute vor völlig neuen Herausforderungen. Globalisierung einerseits und unmittelbare Anforderungen vor Ort lassen Kommunen in Zwänge geraten, aus denen heraus es keine einfachen und traditionellen Problemlösungen gibt.

Inzwischen sind eine Reihe von Aktivitäten über Modellprogramme, von Ländern und Kommunen bekannt, gerade ältere Mitbürger (wieder) in die Gesellschaft und in das Gemeinwesen zu integrieren.

Engagementförderung als neuer Weg der kommunalen Altenpolitik ist eine sehr aktuelle Thematik, die auch die Perspektiven zur Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Verwaltung und Bürgern aufgreift. Die Hinführung auf Gemeinwesenarbeit ist ebenso angesagt wie eine entsprechende Unterstützung und Qualifizierung. Die Übertragung von Verantwortung und die Gewährleistung von Selbstgestaltung verdeutlichen in Anfängen ein neues Denken kommunaler Verwaltungen.

Ganz offensichtlich ist die Notwendigkeit zur Ausgestaltung der Schnittstelle und damit auch die Dringlichkeit von Unterstützung für beide Seiten.

Der Grundgedanke für den o.g. Workshop war, einen Erfahrungsaustausch und Meinungsstreit darüber zu führen, wie die Aktivitäten Einzelner – abgestimmt auf kommunalpolitische Nöte und Rahmenbedingungen – schrittweise entwickelt werden können, wie in den Regionen ein Verständnis befördert werden kann und letztendlich, wie Kommunalpolitiker und öffentliche Einrichtungen in den Kompetenzentwicklungsprozess eingebunden werden können.

Anregungen dazu auf den nächsten Seiten



Ansprechpartner seitens der bag arbeit:

Dr. Olaf Hörtz
Tel.: 030/28 30 58 13
E-mail: hoertz@bagarbeit.de



Qualifiziertes Engagement Älterer

„Bürgerschaftliches Engagement benötigt nicht allein Maßnahmen sozialrechtlicher Absicherung und finanzieller Anreize, sondern vor allem die Etablierung einer umfassenden Kultur der Anerkennung und Wertschätzung...“

zitiert aus einem Aufsatz zur Anerkennungskultur bei Thomas Olk, Mitglied der Enquete-Kommission zur Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements

Aufgeschriebenes

aus einem Impulsreferat von Stefan Bischoff, ISAB Institut, Köln*

Workshop und Forschungsprojekt weisen mit ihren Zielstellungen und den skizzierten Fragen unmittelbare Bezüge zu abgeschlossenen und laufenden Modellprogrammen und Forschungsprojekten auf, an denen das ISAB-Institut in den letzten Jahren mitgewirkt hat und aktuell mitwirkt:

- **Bundesmodellprogramm zum Aufbau von Seniorenbüros** in 42 Kommunen zur Förderung freiwilligen Engagements von Älteren (www.seniorenbueros.org)
- Großprojekte, die den Blick einerseits auf das Engagement der Bürger und andererseits auf die Förderung des freiwilligen Engagements in den Kommunen richten:
Freiwilligensurvey 1999, größte Repräsentativbefragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland (www.freiwillig.de)
Umfrage in 730 Städten und Kreisen zur aktuellen Förderpraxis des bürgerschaftlichen Engagements und zu den konzeptionellen Vorstellungen der Kommunen für die künftige Engagementförderpolitik und parallel dazu bei 580 Anlaufstellen für freiwilliges Engagement und Selbsthilfe in Deutschland
- Aktuell: **Modellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“** mit dem Ziel, Erfahrungen Älterer für das Gemeinwohl in den Kommunen zu aktivieren und in Wert zu setzen, indem Ältere bei der Findung und Schaffung neuer Verantwortungsrollen in rund 40 Kommunen unterstützt werden. In diesem Zusammenhang wollen 700 Ältere seniorTrainer/innen zu werden. (www.efi-programm.de)

Die Frage:

Lernen, Engagieren und Partizipieren Älterer – auch ein kommunalpolitischer Faktor? verlangt aus meiner Sicht ein nachdrückliches **JA**.

* ISAB Institut
Overstolzenstr. 15
50677 Köln

Tel.: 0221/41 20 94
Fax: 0221/41 70 15
E-mail: isab@isab-institut.de
Internet: www.isab-institut.de

Vor dem Background von ISAB gelten folgende **Kernaussagen**:

Stellenwert des lokalen Raums für das Engagement

Bürgerschaftliches Engagement ist für ein funktionierendes Gemeinwesen unentbehrlich. Die unterschiedlichen Formen dieses Engagements manifestieren sich im lokalen Raum und bieten damit eine wichtige Möglichkeit der Identitätsbildung und Integration aller Beteiligten. Bei dem Fokus „lokaler Raum“ geht es um die Schnittstelle zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit und den dabei zu beachtenden Ebenen des Engagements und es geht darum, Platz und Vielfalt für Erneuerung und Engagement zu lassen.

Vielfalt und Wandel

Auf der lokalen Ebene zeigen und überschneiden sich alle Formen des Engagements. Sowohl bei der Bestandsaufnahme als auch bei der Entwicklung von Handlungsempfehlungen ist die gesamte Vielfalt von Ausdrucks- und Organisationsformen des Engagements gleichberechtigt einzubeziehen.

Von diesem Grundverständnis ausgehend, eröffnet bürgerschaftliches Engagement in individueller Perspektive den aktiven Bürgerinnen und Bürgern die einzigartige Chance, individuell sinnvolle Vorhaben und Projekte zu verwirklichen, eigene Kompetenzen zu stärken und zu entwickeln und wichtige Erfahrungen zu machen, für die es sowohl im Erwerbsleben als auch im privaten Bereich keine vergleichbaren Gelegenheiten gibt.



Qualifiziertes Engagement Älterer

Aufgaben der kommunalen Ebene

Die kommunale Ebene hat den Spagat zwischen Förderung traditioneller Strukturen und Ermöglichung neuer Formen des Engagements zu leisten. Sie hat dabei einen kontinuierlichen Diskurs über Werte, demokratische Verfasstheit und Erneuerung von Engagement anzustoßen und zu führen. Zu bewerten ist die Funktion des Engagements außer vom Tätigkeitsprodukt von seiner Identitätsstiftung, seiner präventiven Kraft gegen die Singularisierung. Damit haben Engagement und seine Förderung die Aufgabe, die Folgen der Brüche, die durch Globalisierung, Wirtschaftsmisere, Migration und Veränderung der Altersstruktur dieser Gesellschaft entstehen und sich sinnlich erfahrbar im lokalen Raum zeigen, zu begegnen. Für die Kommunen ist dieses Thema Zukunftssicherung, Standortmarketing und Bildung gegen Vertrauensverlust und Ausgrenzung.



Weitere Akteure auf der lokalen Ebene

Einrichtungen der Grund-, Aus- und Weiterbildung, arbeitsmarktliche Dienstleister, Agenturen und andere 3. System-Organisationen sind Orte, an denen Engagement erlernt und probiert werden kann, an denen Verständigung über Ziele von Engagement erfolgt und Unterstützungsstrukturen und -management angeboten werden können.

Ziel ist der ermöglichende Staat, der sich durch eine Stärkung der Zivilgesellschaft letztlich selbst stärkt, weil er die Aktivitäten und Akteure einer selbststeuerungsfähigen Gesellschaft bündelt, um sie in einer gemeinsamen Gemeinwohlverantwortung zusammenzuführen.



Anlaufstellen für freiwilliges Engagement und deren Aufgaben

Kommunen benötigen Anlaufstellen für Engagement, die operativ und kontinuierlich verantwortlich zeichnen für die Ansprache von Engagementinteressierten, von Vereinen, Initiativen, für die Stadtverwaltungen, für Beratung, Integration und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Anlaufstellen sind verantwortlich für die gemeinsame Entwicklung von Standards im Umgang mit engagierten Bürgern (u.a. Anerkennungskultur, Teilhabe, Entwicklung Information, Beratung, Versicherung etc.) – unter Beteiligung und Einbindung von Engagierten im Sinne der Selbstbestimmung. Die professionelle Kompetenz für Beratung, Lernen, und Präsenz in der Öffentlichkeit ist sicherzustellen. Anlaufstellen haben ferner Aufgaben und Funktionen der Vernetzung und Öffnung von Institutionen und damit eine wichtige Scharnierfunktion – als Moderatoren – zwischen Staat, Kommune, institutionellen Strukturen und BürgerInnen.



Qualifizierung und Anerkennung des freiwilligen Engagements

Lernen und bürgerschaftliches Engagement sind zwei Seiten einer Medaille. Damit ist der lokale Raum – das soziale Umfeld – ein Ort lebenslangen Lernens.

Die Kompetenzentwicklung der Engagierten muss durch fachliche und persönliche Aspekte genauso geprägt sein, wie durch Gelegenheiten zur Ausprägung von Kooperationsfähigkeit und der Motivation, sich einzumischen.

Ich hoffe, es gelingt uns und Ihnen und allen, die sich ernstlich mit dem Thema Engagementförderung und -entwicklung befassen, vorurteilsfrei die ausgetretenen Pfade zu verlassen und eine neue Kultur lokaler Identitäten und kommunaler Allianzen zu entwickeln.



Qualifiziertes Engagement Älterer

Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e.V.

Wie alles begann:

Vor drei Jahren kam ein interessierter älterer Herr zur Akademie „2. Lebenshälfte“ in Teltow und schlug vor, die bekannten und beliebten Angebote für Ältere auch in der Gemeinde Bergholz-Rehbrücke auf die Beine zu bringen, mit seiner Unterstützung. Wir prüften den Vorschlag und fanden ihn hervorragend, weil dort besonders viele Menschen in der zweiten Lebenshälfte leben. Gemeinsam gingen wir mit der Idee und der Bitte um Unterstützung beim Aufbau einer „Kontaktstelle für Ältere“ als Beschäftigungsprojekt für ältere Arbeitslose zum Amtsleiter, zur Bürgermeisterin, in den Sozialausschuss und vor die Gemeindevertreter. Das Interesse war überall außerordentlich hoch!



Warum die Bürgermeisterin Frau Hamisch-Fischer die Aktivitäten für Ältere unterstützt



Werde ich erneut gewählt, möchte ich mich mehr um die 2.087 über 50-jährigen Bürger der Gemeinde kümmern. Ich möchte sie durch konkrete Sachverhalte motivieren und mobilisieren. Sie sind ein echter ungehobener Schatz, der für die weitere Erhöhung der Lebensqualität unseres Ortes genutzt werden sollte.

Sie hatten von Anfang an eine positive Haltung zum Anliegen der Akademie „2. Lebenshälfte“, in Bergholz-Rehbrücke einen Stützpunkt zu eröffnen, in dem Ihre älteren Bürger lernen und sich engagieren können – warum?

Ich war beim ersten Gespräch neugierig, habe es interessant gefunden, habe gedacht: Das wäre was für unseren Ort! Ich bin dem Neuen gegenüber immer aufgeschlossen, ich will dem Neuen eine Chance geben.

Sie stellen für die Arbeit der Älteren Räume zur Verfügung, übernehmen Betriebskosten – also Ältere als Last?

Das hat etwas mit Chancengleichheit zu tun: die Jugend hat Räume, bekommt Betriebskosten – Ältere müssen gleichberechtigt behandelt werden.

Ist es für das Existieren und die Entwicklung der Gemeinde nicht vollkommen gleichgültig, ob ältere Bürger sich geistig beschäftigen? (Es werden ja keine materiellen Werte geschaffen!)

Wir haben großes geistiges Potential bei älteren Bürgern und wären dumm, das nicht zu nutzen. Ich bin ja selbst Senior, eine Ältere und will noch tätig sein. Mit der kommenden Großgemeinde gehen örtliche Ausschüsse verloren. Es gibt nur noch überregionale. Damit die Initiativen unserer örtlichen Ausschüsse nicht verloren gehen, möchte ich Potential der älteren Bürger regional abfangen.

Sehen Sie in der Tätigkeit der Akademie 2. Lebenshälfte einen Nutzen für die Gemeinde?

Ja, natürlich: Die zweite Hälfte des Lebens wird sinnvoll ausgefüllt. Es ist ein Treffpunkt der Kommunikation. Man sieht es am Ergebnis. Ich hab' es nicht bereut, dass ich ein offenes Ohr hatte. Die Akademie ist nicht mehr wegzudenken aus Bergholz-Rehbrücke.

In einem Interview sagten Sie, die über 50-Jährigen sind „ein ungehobener Schatz für die weitere Erhöhung der Lebensqualität des Ortes“. Woran denken Sie speziell?

Ich möchte das geistige und körperliche Potential aller über 50-Jährigen nutzen. Ich will ein System finden, mit allen zu sprechen, sie erschließen. Es wäre denkbar, dass mir die Akademie dabei hilft.

Was uns gemeinsam diese Zusammenarbeit bringt

- Kontaktstelle für Ältere vor Ort seit nunmehr knapp 3 Jahren in Räumen der Kommune, direkt neben der Schule
- Sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten für bisher 5 ältere Arbeitslose, in denen sie ihre Kompetenzen voll nutzen und weiterentwickeln
- Neue Angebote für die Bürger vor Ort – 2002 wurden Veranstaltungen, Kurse, Treffs, Projekte mit insgesamt 2.400 Teilnehmern durchgeführt, die Teilnehmerzahl wächst ständig
- Bekannt machen des Ortes durch ständige Pressearbeit, durch Einladung von Wissenschaftlern, Politikern u.a. Persönlichkeiten; durch internationale Kontakte (z. B. deutsch-polnischer Workshop)
- Erschließung des Potentials der Älteren für ehrenamtliche Tätigkeit (z. Z. sind 8 Teilnehmer regelmäßig aktiv, sie dolmetschen, handwerkeln, planen Fahrten, organisieren...)
- Erschließung vielfältiger Förderquellen für die Gemeinwesenarbeit

Ansprechpartner:

Dr. Ingrid Witzsche
Tel.: 03328/47 31 34
E-mail: aka-teltow@lebenshaelfte.de



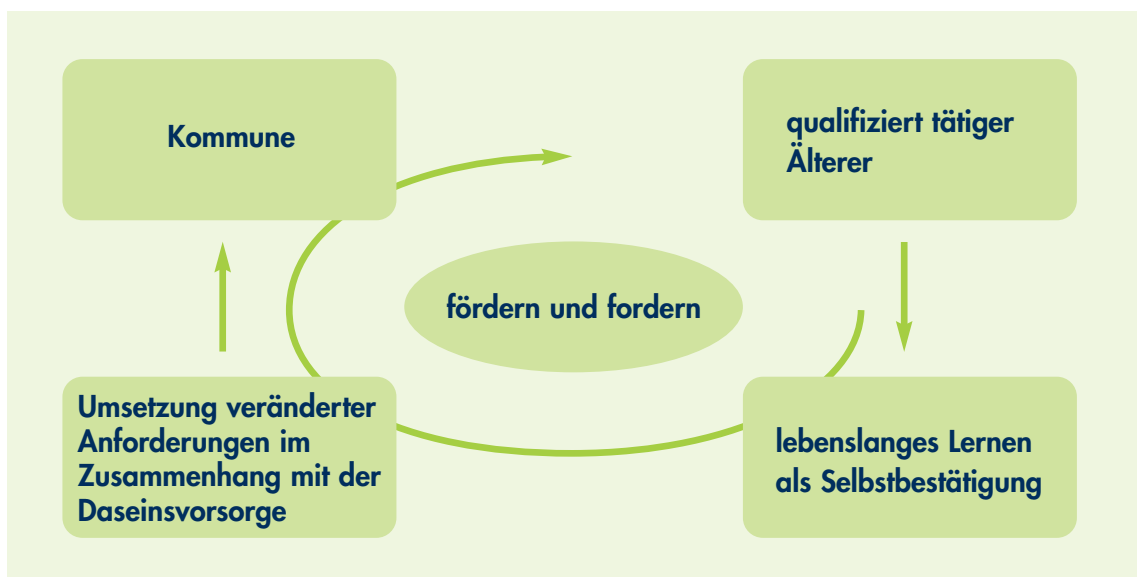
Qualifiziertes Engagement Älterer

Dienstleistungen für Struktur- und Arbeitsmarktentwicklung GmbH (DSA) Dresden



Um das vorhandene Erfahrungs- und Innovationspotential der Älteren für die Gesellschaft zukünftig noch intensiver nutzbar zu machen, bedarf es einer Umsteuerung bei vielen kommunalpolitischen Entscheidungsträgern.

Im Rahmen des Gestaltungsprojektes 2 konnte die DSA GmbH bei der Umsetzung von über 800 regionalen Initiativen Erfahrungen sammeln, deren Berücksichtigung dazu beitragen kann, gesellschaftliches Engagement Älterer im kommunalpolitischen Alltag für alle Beteiligten attraktiv zu machen:



„Fördern und Fordern“ Älterer führen nur dann zu einem positiven Gesamtergebnis, wenn die kommunal- und arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen stimmen; insbesondere wenn Denken und Handeln in der Kommunalpolitik auf die veränderte und sich verändernde Situation zum Anfang des 21. Jahrhunderts Rücksicht nimmt:

- echte Vollbeschäftigung ist illusorisch
- früheres Ausscheiden aus dem Erwerbsleben führen zu mehr verfügbarem Potential aktiver Älterer
- demographische Entwicklung und Erhöhung der Lebenserwartung führen zu deutlich veränderten Anforderungen an die Kommunen
- Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Verwaltung und Bürgern im Sinne von Kundenorientierung, Selbstbestimmung, Mitwirkung erforderlich

Wissensgesellschaft bedeutet also weit mehr als Spezialwissen und Recht auf Wissensaneignung im Erwerbsleben; auch die „weichen Faktoren“ des Wissenstransfers – eben das lebenslange Lernen unter fördernden kommunalen Rahmenbedingungen – werden zunehmend wichtiger.

Ansprechpartner:

Gerald Svarovsky
Tel.: 0351/20 77 50
E-mail: info@dsa-dd.de

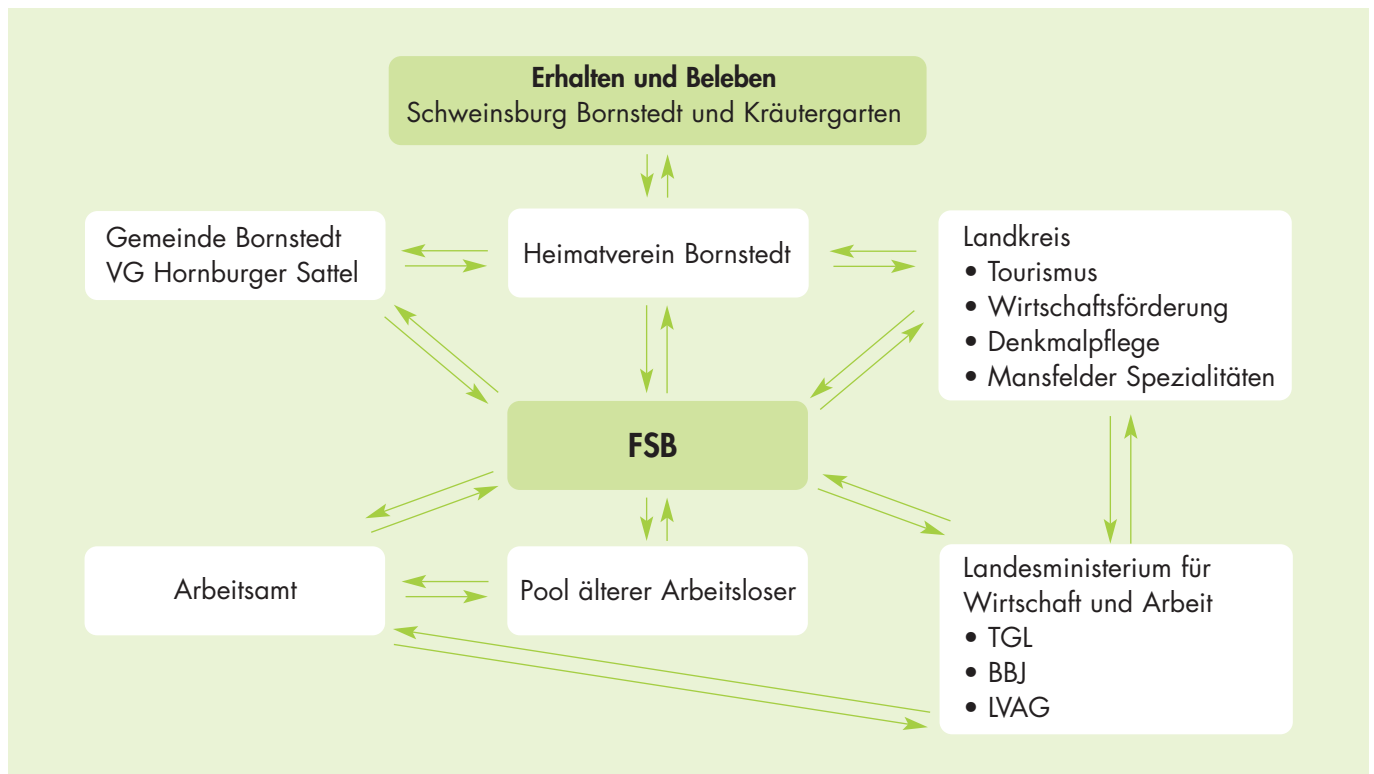


Burg und Kräutergarten Bornstedt

als praktische Verzahnung der Aktivitäten kommunaler Beschäftigungsförderung für ältere Menschen mit dem Bereich der Gemeinwesenarbeit, zur Entwicklung und Stärkung von Bürgerengagement und dauerhafter Einbindung in das gesellschaftliche Umfeld.



1. Arbeitslose über 55 Jahre starten noch einmal in das Berufsleben über das Beschäftigungsprogramm „Ü 55“ der Landesregierung Sachsen-Anhalt.
2. Verzahnung der Aktivitäten in der Region im Gestaltungsprojekt: Burg und Kräutergarten Bornstedt
3. Nutzung erworbener fachlicher und sozialer Kompetenzen für neue Betätigungsfelder
4. Erfahrungen zum Aufbau eines flächendeckenden Netzes für Ältere zur Information, Beratung und Entwicklung zur selbstgesteuerten Weiterbildung jedes Einzelnen in der Region



Ansprechpartner:

Edeltraud Tielo
Martin Kupfer

Tel.: 03475/74 72 47

E-mail: e.tielo@fsb-eisleben.de